

## Solinger



## Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 S., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Druck und Verlag von H. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. Fernsprech-Anschluß Nr. 90.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser lud die protestantischen Kirchenregierungen Österreich-Ungarns zur Teilnahme an der Palästinafahrt ein.

Die Nachricht von der Teilnahme des Kaisers an der am 2. August d. J. stattfindenden Feier der Vermählung des Herzogs Ernst Günther in Koburg ist unrichtig. Zu derselben ist nur die Kaiserin angewandt. Der Kaiser wird am 27. August in Münster zur Befestigung der Kavalleriedivision eintreffen. — Wie aus Bukarest gemeldet wird, steht fest, daß Kaiser Wilhelm dem König Karl von Rumänien einen Besuch in Bukarest abstatten wird, und zwar von Konstantinopel aus, bevor die Weiterreise nach Palästina angetreten wird.

Die M. N. schreiben zu dem Berlin-Deinold'schen Falle: Die Familie des Regenten von Lippe, des Grafen Ernst zur Lippe-Deinold, umfaßt sechs Kinder, darunter ein Zwillingpaar, die am 2. September 1873 geborenen Julius Ernst und Karola. Der im Jahre 1871 geborene Graf Leopold ist Lieutenant à la suite der preussischen Armee, Graf Bernhard (geb. 1872) Lieutenant am 2. Leib-Gularen-Regiment (Garnison Posen). Die älteste Tochter, Gräfin Adelheid, ist mit dem Prinzen Friedrich von Sachsen-Meinungen vermählt; das jüngste Kind ist die im Jahre 1875 geborene Gräfin Mathilde. — Der in dem Telegramm des Kaisers erwähnte General ist vermutlich Generalleutnant v. Mikusch-Buchberg, Kommandeur des VII. Armeekorps in Münster. Denn in Deinold selbst befindet sich nur Oberst v. Weddig, Kommandeur des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55, sowie das 3. Bataillon dieses Regiments, dessen beide andere Bataillone in Hörter und Bielefeld liegen. Das Kommando der betreffenden Brigade (Generalmajor v. Berentz) liegt in Minden, der Division (Generalleutnant v. Lüdemann) in Münster.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Reichs- und Landtags-Mitgliedern Geheimrat Professor v. Cury, hat am Sonnabend Mittag im Trauerhause in der Landgrafenstraße in Berlin stattgefunden. Der Sarg war in dem schwarz bedeckten Arbeitssimmer zu Seiten des unberührt gelassenen Arbeitstisches aufgestellt. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hatte einen Vorbertrag mit Rosen gewendet, auf dessen Schleiße die Jahreszahlen 1877-1898 eingegraben waren. Der Kampf der nationalliberalen Landtagsfraktion war mit Rufen, der der nationalliberalen Fraktion des Reichstags mit rothen Rufen durchschallten und mit Palmen durchzogen. Auch viele Abgeordnete hatten den Sarg mit festlichen Kränzen geschmückt; der, den Ernst v. Cury einem treuen lieben Freund und Kollegen überreicht hatte, war von besonderer Pracht. Ferner ließen der Kultusminister und Abg. Rüdiger Kränze niederlegen. Die Stadt Remscheid, die nationalliberalen Parteifreunde in Remscheid, und die nationalliberalen Wähler des Kreises Solingen hatten große Widmungsstücke überreicht, ihnen hatten sich viele einzelne Freunde aus den Wahlkreisen Kreuznach-Simmern und Vennep-Solingen angeschlossen. Nicht minder reiche Ehrungen galten dem Juristen und Verwaltungsbeamten. Minister Schönfeldt erschien mit dem Unterstaatssekretär Dr. Rabe-Pflugstadt, der dem Entschlafenen als Freund noch besonders nahe gestanden, und mit mehreren Räten seines Ressorts. Die Universität hatte den Rektor, Prof. Brunner, mit der offiziellen Vertretung betraut, mit ihm erschienen die Professoren Dernburg, Berner, Ed. Kohl, M. Wagner, Weber, Meinen u. A. Die Gedächtnisrede hielt Prof. Dr. v. Ecken. Der Sarg wurde sodann nach dem

Matthäuskirchhof überführt und dort vorläufig beigesetzt, bis der dem Baurath Schwedchen übertragene Bau eines Grabes vollendet sein wird.

Eugen Richter feiert am Samstag seinen 60. Geburtstag.

Der Reichsanzeiger bepricht den Reichshaushalt für 1897/98. Das Gesamt-Ergebnis beim Reichsbezug stellt sich um 2,380,000 M. günstiger, als im Etat vorgesehen ist. Bei den fortwährenden Ausgaben werden 2,005,000 M. erspart; bei den einmaligen Ausgaben dagegen ein Mehraufschlag von 212,000 M. erforderlich, dazu kommt ein Einnahmehüberschuß von 587,000 M. Die Marine erfordert namentlich wegen der Erweiterung und Vergrößerung von Kreuzern einen Mehraufschlag von 3,160,000 M. Das auswärtige Amt und Reichsschatzamt erfordern ebenfalls Mehraufgaben, das Reichsamt des Innern schließt mit bedeutenden Ersparnissen ab. Insgesamt bleiben die Mittelbedürfnisse der angelegenen Ausgaben - Fonds hinter dem entfallenden Mehraufschlag um 274,716 M. zurück. Die 3. Stelle und 1. Abtheilung brachten gegen das Etats-Soll 69,324,000 M. mehr; die Verbrauchsausgaben für Branntwein brachte 1,684,000 M. mehr, die Stempel-Ausgaben 4,280,000 M. weniger. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten stellen sich unter Berücksichtigung der nachträglich für das Etatsjahr 1893/94 vorgenommenen Abrechnung auf 433,114,742 M., also 29,058,742 M. mehr, als angenommen war. Die Zuckersteuer ergab einen Mehraufschlag von 3,255,000 M., die Salzsteuer von 1,600,000 M., die Brausteuer 2,854,000 M. Die Post ergab einen Mehraufschlag von 4,261,000 M., die Reichsbank 641,000 M., die Eisenbahnen 2,068,000 M., das Bankwesen 7,189,000 M. Insgesamt weisen die Drückentenden des Reichs verbleibenden Einnahmen gegenüber dem Etat einen Mehraufschlag von 63,132,147 M. auf, wovon nach Deckung des Mehraufschlags an Ausgaben 274,716 M. der Verwendung von 37,500,000 M. zur Verminderung der Reichsschuld ein Gesamterüberschuß von 25,357,430 M. verbleibt.

In industriellen Kreisen wird eine Petition an den Bundesrat und Reichstag vorbereitet, das Postensystem bei Ausständen in jedem Falle als großen Unfug zu bezeichnen.

Die Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums bringt den Selbstmord in der Heere und deren Ursachen neuerdings ein besonderes Interesse entgegen. Nachdem die Medizinalabtheilung vor Kurzem durch eine Verfügung angeordnet hatte, daß zu Beginn eines jeden Kalenderjahres von den Sanitätsämtern eine Statistik über die vorgekommenen Selbstmorde im Heere und deren Ursachen einzureichen sei, hat sie jetzt eine neuerliche Verfügung erlassen, wonach die betreffenden Ämter in der Weise einzurichten sind, daß aus ihnen ein ganz bestimmter Aufschluß gewonnen werden kann, welcher Art die als Veranlassung zum Selbstmord nachgewiesene oder angenommene Ursache gewesen ist.

Die Nordd. A. Z. erzählt: Der Berliner japanische Gesandte zeigte im Auftrage seiner Regierung an, daß diese den am 4. April 1896 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 17. April 1899 ab in Kraft zu setzen wünscht.

## Ausland.

## Österreich-Ungarn.

Prag, 23. Juli. Die Bezirkshauptmannschaften von Joachimsthal und Tepl haben den in ihrem Wirkungskreise gelegenen Turnvereinen die Teilnahme am Hambrurger Turnfest unterlagt.

konnten zusammen auswandern und in der neuen Welt so gut glücklich sein, wie in der alten.

Der einzige Kummer bei seinem Plane war, daß seine Reise nach Libanon sich wieder hinausschiebe. Der Monat war verstrichen, und er fühlte sich gebunden, als sei er angeheftet.

Er konnte sein Versprechen nicht halten, aber er hatte eifrig mit Carmen correspondirt. Sie wußte von seines Vaters Tod und daß Gesandte ihn zurückhielten; er hatte ihr mitgeteilt, daß sie jetzt Gräfin Ryeburn sei, nur von den Geldsorgen hatte er nichts erwähnt, er mochte ihr keinen Kummer bereiten, wenn er nicht bei ihr war, ihn mit ihr zu tragen.

Sein ganzes Herz schenkte sich nach ihr, und es gab Tage, an denen es ihm unmöglich schien, die Trennung länger zu ertragen. Er sagte sich immer wieder, daß wohl kaum einem zweiten Menschen ein so hartes Schicksal befallen sei. Er, der die Wahrheit so liebte, mußte sie hier verschweigen, sein Gemüth warf ihm Mangel an Ehrhaftigkeit vor und bei seiner großen Liebe zu seinem Weibe mußte er sich von den Seinigen für den Verlorenen Clara Gordons halten lassen.

Trotz seiner festen Vorsätze und Entschlüsse mußte Lord Ryeburn abreisen, ohne sein Geheimniß mitgeteilt zu haben; er durfte nicht mit Lord Gordon sprechen, bevor er die dreitausend Pfund zurückgeben konnte, und hierzu war keine Aussicht, da er sich von dem Zustand der Bergwerke in Trewyn überzeugt hatte. Ein Gefühl der Verzweiflung kam über ihn, wenn er daran dachte, was aus ihm werden würde, wenn er das Geld nicht beschaffte.

Er schrieb einen langen Brief an Carmen, in dem er ihr sagte, daß ein weiterer Aufschub unvermeidlich sei, aber er würde alles thun, um bald bei ihr sein zu können.

Und dann reiste er nach Trewyn.

Nur wenige Stunden war er dort gewesen, als er einfiel, daß er Wochen lang bleiben mußte, um sich zu orientieren und vielleicht einen Nutzen von seinem Aufenthalt zu haben. Er hörte auch, daß der Berrwalter mit verschiedenen tausend Pfund versehenen sei, und sein erster Gedanke war, diesen zu suchen und zur Rede zu stellen, aber man sagte ihm, daß die sorgfältigsten Nachforschungen bereits angestellt und große Summen auf seine Ergreifung gesetzt wären.

Da fing Lord Ryeburn an zu arbeiten, alle Geschäftsbücher durchzugehen und von früh bis spät zu rechnen, aber das einzige Resultat war, daß er einfiel,

## Luxemburg.

Luxemburg, 23. Juli. Der Großherzog ist am Samstag nach erfolgreicher Kur bei Heding in Göttingen mit der Großherzogin nach Schloß Hohenburg abgereist.

## Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der „Matin“, der bekanntlich eine sehr scharfe Stellung gegen Dreyfus und Zola einnimmt, berichtet heute über die Untersuchungen gegen Picquart und Esterhazy. Picquart könne dem Artikel 1 des Spionagegesetzes nicht entgehen, der die Mittheilung von Schriftstücken mit Bezug auf die Landesverteidigung oder die Sicherheit des Staates an Unbefugte bestraft. Leblois soll weniger bedenklich sein, da Leblois ohne sein Zutun von militärischen Angelegenheiten Kenntnis erhielt; daher werde er vorläufig in Freiheit bleiben. Was Esterhazy betrifft, so wirkt man ihn vor, daß er seinen Vorgesetzten keine Mittheilung davon machte, daß Picquart gegen ihn eine Untersuchung führte; auch schadet es ihm, daß er zur Rettung seiner Ehre strafbare Mittel anwandte. Bei der Fällung von Schriftstücken soll ihm eine Person an die Hand gegangen sein, die er dazu ermächtigt glaubte. Der Richter Veretulus weiß, unter welchen Umständen die „verschleierte Dame“ eingriff und woher das „erschöpfende Schriftstück“ kam.

## Rudland.

Petersburg, 24. Juli. Heute Nachmittag sind der Fürst und die Fürstin von Bulgarien abgereist, um sich über Berlin nach Rostow zu begeben. Zur Verabschiedung waren am Bahnhof erschienen der Großfürst und die Großfürstin Wladimir in Vertretung des Kaisers und der Kaiserin, ferner Großfürsten und Großfürstinnen.

## Aetia.

Canea, 24. Juli. Die kretische Nationalversammlung stimmte nunmehr endgültig den Vorschlägen der Admirale betr. die provisorische Verwaltung der Insel zu. Gleichzeitig erklärte sie ihre Bereitwilligkeit unter der Bedingung, daß die türkischen Truppen Kreta verlassen, den Rehammanern, welche in das Innere des Landes auf ihre Besitzungen zurückkehren wollen, sicheres Geleit zu geben.

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 24. Juli. Der Ministerrath beschloß, die gegenwärtige Zensur aufrecht zu erhalten.

— 24. Juli. In der gestrigen Sitzung des Ministerraths erklärte der Marineminister, daß das Gerücht, Cervera wolle nach Beendigung des Krieges in den Vereinigten Staaten verbleiben, unbegründet sei. — Der Führer der karlistischen Partei in Madrid, Marquis Cerralbo, hat Spanien verlassen.

Key-West, 24. Juli. Ueber ein Treffen in der Bucht von Ripe werden folgende Einzelheiten bekannt: 2 Forts am Eingange des Hafens leisteten nur geringen Widerstand, aber der Kreuzer „Jorge Juan“, und ein auf den Hügel gelegenes Fort in der Nähe der Stadt Mayart erwiderten eine Zeit lang in nachdrücklicher Weise das amerikanische Feuer. „Jorge Juan“ von 4 amerikanischen Schiffen umgeben, welche fortwährend ihn mit heftigem Geschützfeuer überhitzten, war vollständig geschunden und sank in 20 Minuten. Darnach plagten 2 amerikanische Bomben im Fort Mayart, welches darauf die weiße Flagge hißte. Die von den amerikanischen Schiffen angelegten Boote ermittelten, daß der Bug des „Jorge Juan“, den offenbar die Mannschaften eher verließen, zertrümmert worden ist. Der Hafen war mit einer großen Anzahl von Minen versehen, eine derselben explodirte 100 Yards von dem

Bug der „Sopeta“, eine andere 200 Yards vor ihrem Heck. Als Sampson den Befehl zum Angriff gab, beabsichtigte er, Ripe zum Ausgangspunkt des Angriffs gegen Portorico zu machen, daß aber die Absicht verunmuthlich wieder aufgegeben.

Havana, 24. Juli. Zahlreiche Scharen Aufständischer griffen den Hafenort Gibana an, den die kleine Garnison nach heftigem Widerstand räumen mußte, nachdem sie dem Feinde beträchtliche Verluste beigebracht hatte.

Washington, 23. Juli. Die cubanischen Insurgenten werden freundlich, aber mit Festigkeit behandelt werden. Eine hochgestellte Persönlichkeit sagt, es sei wohl möglich, daß viele Jahre vergehen, bevor Cuba den Cubanern überlassen werden könne. Portorico werde für immer behalten und soll eine militärische Verwaltung erhalten.

— 23. Juli. Lieutenant Hobson berichtete dem Marineminister Long, daß die spanischen Kriegsschiffe „Reina Mercedes“ und „Maria Teresa“, wahrscheinlich auch „Christobal Colon“ wieder in Stand gesetzt werden könnten. Dem Gesuchen des spanischen Kriegsministers, daß die Gefangenen von Santiago in Vigo, Santander und Coruna gelandet werden möchten, wird stattgegeben werden. Der „World“ zufolge beabsichtigen diejenigen Väter, die bei der Vergebung der Rücktransporte der spanischen Gefangenen von Santiago nach der Heimat unterlagen, den Vertrag mit der spanischen Schiffsahrtsgesellschaft anzufechten, weil die Hälfte des vertragmäßig Transportlohn des spanischen Staatsschiffes zufließen würde und weil die Vereinigten Staaten so die spanischen Schiffe aus der Blockade entlassen würden.

New-York, 23. Juli. Das „Evening Journal“ meldet, daß die cubanischen (aufständischen) Truppen sich weigern, die ihnen von Schafter überreichten Waffen und Munition zurückzugeben. Sie drohen, auf die Amerikaner zu schießen, wenn diese sie mit Gewalt entwaffnen wollen. Die cubanischen Offiziere können kaum noch ihre Soldaten zum Gehorsam bringen. Viele Cubaner sehen bereits ihre größten Feinde in den Amerikanern und verheßen ihre Absicht nicht, gemeinsame Sache mit den Spaniern gegen die gebietenden Amerikaner zu machen. Die Lage ist äußerlich kritisch, und es kann jeden Augenblick zu offenen Feindseligkeiten kommen.

— 23. Juli. Nach einer Depesche des „Herald“ aus Santiago traf Garcia am 23. Juli von 4000 Mann Aufständischen auf seinem Marsch nach Holguin mit einer Abtheilung spanischer Truppen zusammen, welche nach Santiago marschierte, um sich den Amerikanern zu ergeben. Garcia legte sich in Hinterhalt und eröffnete das Feuer auf die überaussten Spanier, welche sich sofort ordneten und Garcia zum Rückzuge zwangen. Man glaubt, daß Garcia genau wußte (1), daß die Truppen, die er angriff, in die Kapitulation inbegriffen waren.

Berlin, 24. Juli. Die Nordd. A. Z. schreibt: Zuverlässigen Nachrichten zufolge, wurde der Hafen von Santiago de Cuba, über den die Vereinigten Staaten die Blockade verhängten, für die Schiffe der neutralen Staaten wieder geöffnet.

## Rheinland und Westfalen.

Gronenberg, 23. Juli. In der gestrigen wegen Gründung eines Spar- und Bau-Vereins abgehaltenen Versammlung wurde, nach der Er. Zg., eine Kommission gewählt, welche zu den bereits vorhandenen noch weitere Projektstücke beschaffen, die Statuten

## Wer liebt ihn mehr?

Aus dem Englischen von W. von Schöna u. (11)

„Ja, ein sicheres Mittel: Deine Heirath, und Du hast versprochen, es zu ergreifen.“

„Kein anderes? Es scheint mir schwachvoll, ein Mädchen nur ihres Geldes wegen zu heirathen.“

„Wenn das Mädchen selbst es wünscht, sehe ich nichts Niedriges darin; ach Victor, Du wirst anders denken, wenn Du Lady Clara erst kennst, ich habe sie so sehr lieb gewonnen.“

Lord Ryeburn juckte unwillig die Schultern, aber der trostlose Blick seiner Mutter ließ ihn noch schweigen.

„Gibt es wirklich keinen anderen Ausweg?“ fragte er.

„Ich wüßte keinen. Ist die Hypothek nächstes Jahr nicht gedeckt, so wird Lancdene verkauft.“

Nächstes Jahr! Es war schon viel werth, daß er noch Zeit vor sich hatte, ein Jahr konnte viel ändern, in dem Zeitraum hatte mancher schon ein Vermögen erworben.

„Ich möchte wohl wissen“, fuhr er nach einer Pause fort, „ob aus den Werken wirklich nichts mehr zu retten ist, ich beabsichtige hinzureisen und mich selbst zu überzeugen, wie die Sachen eigentlich stehen.“

Die Gräfin versprach sich wenig Erfolg von der Reise, aber sie war froh, daß ihr Sohn sich für die Sache interessirte; er war so theilnahmlos, und sie fürchtete oft, daß irgend ein Kummer auf ihm lastete. „Eins muß ich Dir noch mittheilen, Viktor, Dein Vater muß es vergessen haben“, sagte sie plötzlich. „Als der Brief mit der Unglücksbotschaft kam, erwartete er gerade seine Zinsen, es waren Zahlungen zu leisten und wir hatten nichts. Lord Gordon hörte von unserer Verlegenheit und schickte sofort eine Anweisung auf dreitausend Pfund Sterling. Davon leben wir jetzt, sonst hätten wir nichts; ja, er ist ein treuer Freund.“

Lord Ryeburn erblachte; waren es denn immer neue Verpflichtungen, die ihn an Lord Gordon banden? Diese dreitausend Pfund mußten unbedingt zurückgezahlt sein, ehe er ihm sagte, daß er seine Tochter nicht heirathen könnte.

Der Entschluß, nach Trewyn zu reisen und zu sehen, ob dort nichts zu retten sei, befestigte sich. Sein Vater war alt und schwach gewesen, der Schlag hatte ihn zu tief getroffen. Er aber war jung und kräftig, und wenn er wenigstens so viel erzielte, daß er die Schuld abtragen konnte und seine Mutter und Eva genug zu leben hätten, dann fürchtete er für sich keine Armut, würde er sie doch mit Carmel theilen. Sie

konnten zusammen auswandern und in der neuen Welt so gut glücklich sein, wie in der alten.

Der einzige Kummer bei seinem Plane war, daß seine Reise nach Libanon sich wieder hinausschiebe. Der Monat war verstrichen, und er fühlte sich gebunden, als sei er angeheftet.

Er konnte sein Versprechen nicht halten, aber er hatte eifrig mit Carmen correspondirt. Sie wußte von seines Vaters Tod und daß Gesandte ihn zurückhielten; er hatte ihr mitgeteilt, daß sie jetzt Gräfin Ryeburn sei, nur von den Geldsorgen hatte er nichts erwähnt, er mochte ihr keinen Kummer bereiten, wenn er nicht bei ihr war, ihn mit ihr zu tragen.

Sein ganzes Herz schenkte sich nach ihr, und es gab Tage, an denen es ihm unmöglich schien, die Trennung länger zu ertragen. Er sagte sich immer wieder, daß wohl kaum einem zweiten Menschen ein so hartes Schicksal befallen sei. Er, der die Wahrheit so liebte, mußte sie hier verschweigen, sein Gemüth warf ihm Mangel an Ehrhaftigkeit vor und bei seiner großen Liebe zu seinem Weibe mußte er sich von den Seinigen für den Verlorenen Clara Gordons halten lassen.

Trotz seiner festen Vorsätze und Entschlüsse mußte Lord Ryeburn abreisen, ohne sein Geheimniß mitgeteilt zu haben; er durfte nicht mit Lord Gordon sprechen, bevor er die dreitausend Pfund zurückgeben konnte, und hierzu war keine Aussicht, da er sich von dem Zustand der Bergwerke in Trewyn überzeugt hatte. Ein Gefühl der Verzweiflung kam über ihn, wenn er daran dachte, was aus ihm werden würde, wenn er das Geld nicht beschaffte.

Er schrieb einen langen Brief an Carmen, in dem er ihr sagte, daß ein weiterer Aufschub unvermeidlich sei, aber er würde alles thun, um bald bei ihr sein zu können.

Und dann reiste er nach Trewyn.

Nur wenige Stunden war er dort gewesen, als er einfiel, daß er Wochen lang bleiben mußte, um sich zu orientieren und vielleicht einen Nutzen von seinem Aufenthalt zu haben. Er hörte auch, daß der Berrwalter mit verschiedenen tausend Pfund versehenen sei, und sein erster Gedanke war, diesen zu suchen und zur Rede zu stellen, aber man sagte ihm, daß die sorgfältigsten Nachforschungen bereits angestellt und große Summen auf seine Ergreifung gesetzt wären.

Da fing Lord Ryeburn an zu arbeiten, alle Geschäftsbücher durchzugehen und von früh bis spät zu rechnen, aber das einzige Resultat war, daß er einfiel,

alle Mühe sei vergeblich und das Geld unwiederbringlich verloren.

Der einzige, der ihm helfen und Aufschluß geben konnte, ob noch etwas aus den Bergwerken zu machen sei, war der frühere Berrwalter Adam Grant, aber dieser hielt sich gut versteckt und es schien wenig Aussicht vorhanden, ihn aufzufinden.

So kehrte Lord Ryeburn nach Lancdene zurück, und dort verfolgte ihn der Gedanke beständig, daß in wenigen Monaten Fremde hier aus und eingehen würden, und schwer waren die fragenden traurigen Blicke seiner Mutter und Schwester zu ertragen, die immer zu fächeln schienen, daß er ihnen irgend eine Mittheilung machen würde, die alle ihre Hoffnungen vernichtete.

Eva war jetzt auch über die Lage der Dinge unterrichtet und wußte, daß alle Aussichten für ihre Zukunft in der Hand ihres Bruders lagen.

Kurz vor seiner Rückkehr sprachen sie über ihn, und die Gräfin sagte: „Ich glaube, wir thun besser, gar nicht über die Heirath mit Viktor zu sprechen, ich fürchte immer, es sieht etwas dazwischen. Vielleicht hat er auf seiner Reise sein Herz verloren und braucht Zeit, das zu überwinden. Hat er Dir je eine Andeutung gemacht, Eva?“

„Nie mit einem Wort, Mutter, ich glaube das auch nicht, aber er ist so jactisierend, es wird ihm widerstehen, Clara ihres Geldes wegen zu heirathen. Ich bin überzeugt, er will erst sehen, ob sie ihm gefällt.“

Die Gräfin sah erleichtert auf. „Du magst Recht haben, Eva, das wird es sein, sicher; Viktor hat immer so strenge Begriffe von Ehre gehabt, er will nichts sagen, ehe er sie gesehen hat.“

„Könnten wir sie nicht einladen, um ihren Gelegenheit zu geben, einander kennen zu lernen?“

„Ich glaube nicht, daß das richtig wäre, aber wir wollen im März nach London gehen, dort werden sie sich treffen. Ich möchte nichts übereilen, doch Du hast mich sehr beruhigt, Eva.“

Lord Ryeburn nahm sich, nach Hause zurückgekehrt, mit Eifer der Verwaltung Lancdenes an. Ueberall umgab ihn Reichthum, aber ihm waren die Hände gebunden; er durfte kein Holz in den Forsten schlagen, sie waren mit in die Hypothek aufgenommen, und eben so wenig konnte er den reichen Silberberg veräußern. Sein Geheimniß war ihm drückender denn je. Nicht, daß er Carmen weniger liebte, aber seine Stellung wurde immer unhaltbarer, und die Schwierigkeiten wuchsen.

Selbst wenn er frei gewesen wäre, wenn er Carmen

nie gesehen hätte, würde er auch den leisesten Gedanken, sich an eine Frau zu verkaufen, mit Verachtung weit von sich gewiesen haben, er würde lieber in die Wälder Amerika's gegangen sein und den Kampf mit dem Leben aufgenommen haben, aber seine Mutter und Schwester hingen von ihm ab, er mußte die Ehre seines alten Namens vertreten und durfte nicht nur an sich denken.

Lord Gordon verbrachte den Winter mit den Seimigen in Berlin. Sobald er nach England zurückkehrte, mußte eine Aussprache stattfinden, im Juni war die Frist um. Ob er die dreitausend Pfund beschafft hatte oder nicht, die Wahrheit mußte dann bekannt und Lancdene verkauft werden.

So kam der Herbst heran, der erste Schnee fiel, der Winter verging und immer war Lord Ryeburn noch nicht zu Carmen zurückgekehrt.

X.

Als der Frühling einzog und allen Menschen Freude und neue Hoffnung brachte, war der Winter von Lancdene der Bergwerksverwaltung nahe. Jeder Tag führte den gefährlichen Termin näher. Von dem verschwundenen Bergwerksverwalter war noch keine Spur gefunden; in den Minen fand noch Wasser, und es war keine Aussicht, daß sie je wieder dem Betriebe übergeben werden könnten.

Im März wollte die Gräfin nach London fahren, um dort einen Arzt zu konsultiren; ein anderer Grund, den sie aber ihrem Sohne nicht nannte, war der, daß Lord Gordons Familie vom Continent zurück kam und die jungen Leute einander dann kennen lernen würden. Auch war das Stadthaus nach ein Jahr gemietet, und sie gedachte, dort billiger zu leben, als wenn sie den großen Haushalt in Lancdene aufrecht erhalten mußte.

So reisten sie ab, Lord Ryeburn in dem Gefühl, daß er Lancdene, seine geliebte Heimath, nie wieder sehen würde, und als die Thürme des Schlosses seinen Blicken entzogen, standen seine Augen voll Thränen.

Welch großer Unterschied besteht an einem strahlenden Frühlingstag zwischen dem Aufenthalt auf dem Lande und dem in einem Gesellschaftssaal im Herzen Londons; dort Sonnenschein, Vogelgesang, die blühenden Boquets und das Plätschern des Wassers, hier jeder Luxus und jede Bequemlichkeit, die der vermögste Mensch sich wünschen kann.

(Fortsetzung folgt.)

entwerfen und das Material einer demnächstigen Ver-  
sammlung vorlegen soll.

**Rensfeld, 23. Juli.** In einem hiesigen größeren  
Waldwerke hatte ein Arbeiter das Unglück, daß ihm eine  
glühende Stabstange mitten durch den Ober-  
schenkel ging. (Gen. Anz.)

**Barmen, 22. Juli.** Wegen großer Unter-  
schlagungen wurde am Donnerstag Abend der lang-  
jährige Kassirer und Profurist Alois S. einer Schutz-  
Haft-Fabrik-Firma in seiner Wohnung verhaftet und  
heute dem Amtsrichter vorgeführt. Die Verhaftung des  
bis jetzt sich einer großen Achtung erfreuenden Mannes  
hat in ganz Oberbarmen großes Aufsehen hervorgerufen.  
Die Unterschlagungen sollen 24000 M. betragen. Die  
Ueberrückung des S. nach Eiserfeld in Untersuchung-  
arrest wurde angeordnet. (Täg. Anz.)

— 23. Juli. Zu der Bluttat im Fischerthal  
schreibt der „Gen. Anz.“: Die Frauensperson, die mit  
dem ermordeten Vordere in dessen Wohnung gezeuget  
war und die die Veranlassung zu der Bluttat gegeben  
hat, erklärt, von dem Mord nichts gesehen zu haben.  
Sie habe fest geschlafen. Dasselbe mußte sie auch  
erst gewagt werden, als die That verübt wurde. Man  
neigt jetzt der Ansicht zu, daß Vordere von Büchling  
im Schlafe überfallen worden ist. Da vor der  
Bluttat mehrere Personen in Gesellschaft des Mörders  
vor dem betreffenden Hause im Fischerthal gesehen wor-  
den sind, ist der Bruder des Mörders unter dem Ver-  
dacht der Mittheilung in Haft genommen worden,  
ebenso wurde die Frauensperson, die Bluttat-Ge-  
heimeinrichtung vorläufig verhaftet. Der Mörder hat noch  
nicht ergriffen werden können.

— 23. Juli. Gestern Nachmittag wurde einem  
Kindermädchen, welches mit dem Kinderwagen nach  
den Anlagen des Verschönerungsvereins fuhr, von  
zwei Burschen, die sich dort umtrieben, eine goldene  
Damenuhr entzogen. Die Strolche verübten das  
Mädchen dann noch und liefen davon. Die Wache  
laut „B. Ztg.“, die Uhr von ihrer Herrschaft erhalten,  
damit sie zur rechten Zeit wieder heimkomme.

**Ronsdorf, 23. Juli.** Die Folgen des ameri-  
kanisch-spanischen Krieges machen sich hierorts  
in der Brandbranche recht unheimlich fühlbar. Eine große  
Menge von Stählen steht ohne Arbeit da, und ihre In-  
haber sind, manche schon wochenlang, gezwungen, zu feiern.

**Koblenz, 22. Juli.** Heute früh erschoss sich  
in der Kaserne ein im zweiten Jahre dienender Soldat.  
Durch vor Strafe soll der Beweggrund der That sein.  
Der Mann hatte eine Strafe wegen Gehorsamsverweigerung  
erhalten. (Täg. Anz.)

**Frankfurt, 23. Juli.** Ein unbekannter, im mitt-  
leren Lebensalter stehender Mann fiel heute Vormittag  
bei einer Bootfahrt in den Main und ertrank. Die  
Leiche wurde noch nicht gefunden.

**Rüggeberg (Kreis Hagen), 22. Juli.** Vorgefunden  
wurde in einem Gehäus unweit unseres Ortes der Land-  
wirth Landgraf von Beudenberg benutzlos mit stark  
verletztem Kopfe aufgefunden. Allen Anschein nach  
liegt ein Verbrechen vor. Die Wunden sind so schwer,  
daß an dem Aufkommen des L. ge Zweifel ist.

**Witten, 22. Juli.** Von den beiden hier bestehen-  
den „Spar- und Bauvereinen“ wird auch in  
diesem Jahre tüchtig gebaut. Die Genossenschaft „Eigen-  
heim“ beabsichtigt bei der Alters- und Invaliditäts-  
Versicherungsanstalt unserer Provinz ein Kapital von  
100000 M. gegen 3 1/2 pCt. Zinsen und Amortisation  
zu erheben, doch hätte die Stadt dafür die Bürgschaft  
übernehmen müssen, was jedoch die Stadtverordneten  
abgelehnt haben. Der „Wittener Spar- und Bauverein“  
vergrößert sein fünfthüriges „Nischenhaus“ um einen  
Fügelanbau mit Wohnungen für 28 Familien, die am  
1. November bezogen werden können; das „Nischenhaus“  
wird dann von 76 Familien bewohnt. Dieser Genossen-  
schaft, der viele Arbeiter der Hauptwerkstatt angehören,  
wird das Baukapital von der Arbeiter-Pensions- und  
Krankenkasse der Staatseisenbahn gegen 3 1/2 pCt.  
Zinsen geliehen.

**Altena, 22. Juli.** Gegenüber den Dar-  
legungen der „Dortm. Ztg.“ äußert sich der Bruder des  
Altenaer Pastors Lümmel, der Rensfelder Pastor,  
über die Sache folgendermaßen: „Ich habe mich  
dabei überzeugt, daß die in einem hinterlassenen Briefe  
der verstorbenen Fabrikanten-Gattin enthaltene Anschul-  
digung, mein Bruder „habe sie zur Untreue verleitet“,  
unwahr ist. Die Frau ist aus einem anderen  
Grunde, den sie in ihrem Briefe angibt, den ich aber  
in der Öffentlichkeit verweigern will, da er allen Be-  
trübnissen bekannt ist, in den Tod gegangen; die dazu  
geschriebene Beschuldigung meines Bruders als ihres  
Verführers scheint die Frau in der geistigen Gestört-  
heit hinzugefügt zu haben, die in ihrer Familie nachzu-  
weisen ist, und die sich namentlich in den letzten Tagen  
vor ihrem Selbstmorde gezeigt hat. In Altena selbst  
wurde man überaus überzeugt von der Unschuld  
meines Bruders in diesem Punkte, wie von der  
Pervertirtheit der geistigen Frau. Im übrigen beziehe ich  
wohl keine Indiskretion, wenn ich anzeige, daß der Herr  
General-Inspektoren in Münster mir als seine private  
Anschauung, die sich auf die bis jetzt geführte Dis-  
ziplinaruntersuchung gründet, kundgab, daß mein Bruder  
des vorgeworfenen Verbrechens nicht schuldig sei.“

— 22. Juli. Einen originellen Extrazug leisteten  
sich gestern Nacht zwei Männer. Da in Lüdenscheid der  
letzte Zug bereits abgefahren war und ihnen andere Fahr-  
gelegenheit nicht gegeben wurde, kaperten sie unbemerkt  
auf dem dortigen Bahnhof einen Wagen der Schmalpurs-  
bahn, setzten denselben in Bewegung, sprangen auf den-  
selben und in rasender Geschwindigkeit ging es die ab-  
schüssige Straße hinab auf Altena zu. Das Gefälle auf  
dieser Straße beträgt ca. 800 Fuß. In der Nähe der  
Station „Steinerne Brücke“, wo wiederum die Steigung  
beginnt, wurde der Wagen durch die Bremse in Stillstand  
geleitet und in ein todes Gleiches gehoben, so daß die  
Straße wieder frei war. Verwunderlich ist es, daß die  
tollkühnen Burschen ohne Schaden davon kamen, doch  
dürfte ihnen die Benutzung des Salonges etwas theuer  
zu stehen kommen.

## Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 25. Juli.

— Am 23. d. M. wurde bei der hiesigen Real-  
schule unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrats  
und Provinzialschulraths Henning aus Coblenz eine Reise-  
prüfung abgehalten. 1 Schüler, welcher sich derselben  
unterzog, bestand unter Befreiung von der mündlichen  
Prüfung.

— Die Vorfeier des St. Seb. Schützenfestes am  
Samstag Abend verlief in bester Weise. Die für's  
Jahr gewonnene Kapelle des 57. Inf.-Regts. eröffnete  
das Konzert, dessen Programm die erwähnte Kapelle  
sehr stark in Anspruch nahm. Aber recht geschickt waren  
die einzelnen Musikstücke gewählt und wacker hielten die  
Spielenden bis zur letzten Nr. Stand. Der Kapell-  
meister Neb. Weyler dirigirte persönlich, welche Thatsache  
genügt dürfte, um die Leistungen seiner Kapelle in's  
beste Licht zu stellen. Nach jedem Vortrage wurde den  
Musikern und ihrem berühmten Meister reichlicher Beifall

gependet. Die mangelhafte Akustik der niedrigen Halle  
und die schwierige Platzierung der Kapelle in derselben  
beeinträchtigte natürlich den Ohrenschmaus in etwa,  
was aber der doppelte Eifer der Musiker wieder wett  
zu machen suchte. (Der „Solinger Schützen-Verein“ und  
der „Solinger Schützen-Verein“ verfügen über gediegene  
Schützenburgen, in denen zu verweilen ein Vergnügen ist;  
sollte es da nicht an der Zeit sein, daß die so gut  
fundirte St. Seb. Schützengesellschaft als älteste derartige  
Vereinigung auch ein neues der Zeit entsprechendes Lokal  
aufführt? Der Bau der Zeit hat an dem alten Holz-  
bau hinreichend genügt. Einen weiteren Anziehungspunkt  
des Abends bot das im Programm verzeichnete Auftreten  
des Solinger Sängerbundes. Es wollte fast scheinen,  
als ob Wind und Wetter die Sängerschaaar hätte dabeim  
halten wollen; noch um 10 Uhr waren die für sie be-  
legten Tische vereinigt. Aber sie kam doch, die langes-  
te, freudig begrüßt von Schützen und Schützen-  
freunden. In ständiger Zahl gruppirt sich die Sängers-  
bündel auf dem Podium, und herrliche Sängeweisen  
durchklangen den Saal. Herr Aud. Rensfeld leitete die  
Chöre. Ueber den Grad der Sangesleistung Worte zu  
verlieren, hieße Gutes nach Alben tragen, der Name des  
Vereins sagt Alles. Ihn und den erschienenen Schützen-  
freunden galt den auch das Hoch am Schluß der Rede  
des Schützenkönigs Herrn Wiegler, der in markigen  
Worten die St. Seb. Schützengesellschaft feierte. Ihre  
Feste seien Volksfeste und sollten es bleiben im wahren  
Sinne des Wortes. Als erster Redner hatte Herr  
Wiegler die Anwesenden begrüßt und dem beginnenden  
Schützenfeste einen ungetrübten Verlauf gewünscht.

— Weiter Erwarten hat sich das Wetter, das an  
dem regnerischen Samstag die Hoffnungen auf einen  
schönen Verlauf des Schützenfestes sehr herabstimmt,  
gestern dem Feste sehr günstig geist. Reiche Flagen-  
schmuck ziert die Straßen; namentlich die Umgebung der  
Residenz des Königs von der Garten- bis zur Kaiser-  
straße und auch das Brüderhaus haben ein prächtig  
festgewand angelegt. Nachdem in der Frühe des fest-  
lichen Sonntags die Epigen des Vereins durch Ständchen  
der 57er gelehrt worden waren — die Wälsche-  
Kapelle weiß sich übrigens durch ihr treffliches Spiel in  
der Gasse der Solinger zu erhalten — folgte um 9  
Uhr das Hochamt in der lat. Pfarrkirche, woran sich  
gegen 11 Uhr die beiderseitige Prozession anschloß.  
Nachmittags gegen 5 Uhr bewegte sich, eröffnet von 2  
reitenden Polizeibeamten, der städtische Festzug durch die  
Straßen, an dem außer dem feststehenden Verein die  
Schützen-Vereine von Hülshof und Dillig sowie eine  
Schaar jugendlicher Armbrustschützen theilnahmen. Außer  
der Militärkapelle lag die von Herrn Steinmetz geleitete  
Kapelle der fiv. Feuerwehr im Festzuge ihre munteren  
Weisen erschallen. Auf dem Schützenfeld entwickelte sich  
bis zum Abend ein ungemein reges Leben und Treiben.  
Der Platz bietet wieder überaus viel Gelegenheit für  
Unterhaltung und Kurzweil, wie auch zum Einkauf von  
Brot, Obst und unzähligen anderen Waaren. Als hervor-  
tretende Schaubuden erscheinen die Wälsche Theater, vor  
dessen Eingang ein lebhafter Mob Posto gefaßt  
hat; und die Bude, in der die gelegigen Hunde gezeigt  
werden; ferner sind vorhanden ein Museum, das die  
neuesten Zeitungsblätter darstellt, ein Hippodrom, Schieß-  
und Photographiebuden und noch vieles andere. Daß  
neben den munteren Gängen, die im Hippodrom geübt  
und nicht gelübte Reiter gebührend auf ihren Rücken  
nehmen, auch die höchsten Reiter bei Alt und Jung  
beliebt sind, zeigt der rege Fußpuls, den hieselbe die  
Karoussellen finden, die auch diesmal wieder in ver-  
schiedenen Akten vertreten sind. Sicherlich wird das alt-  
ehrwürdige Volksfest auch heute und morgen wieder seine  
erprobte Anziehungskraft bewahren.

— Wie bereits mitgeteilt wurde, findet im September  
die Versammlung des Vereins deutscher Natur-  
forscher und Aerzte in Düsseldorf statt. Bei dieser  
Gelegenheit werden auch Ausflüge in das Bergische  
Land unternommen und zwar: Am Freitag, den 23.  
September, Ausflug in 3 Gruppen in's Bergische Land,  
Zusammentreffen aller Gruppen auf Rüppelstein in der  
Nähe der Mänglener Brücke; Festzug. 7 Uhr bena-  
hliche Verabschiedung der Brüder. Punkt 7 1/2 Uhr Abfahrt  
nach Düsseldorf. Die Gruppe I begibt sich über  
Solingen und die Mänglener Brücke nach Rensfeld,  
durch Trol nach Burg. Reinigung mit Gruppe II.  
Hierauf zu Fuß durch das Thal über den Berg  
nach Rüppelstein. Führer Herr Landgerichtsrath Dr.  
Bonney und Herr Dr. Brechtmann. Die Gruppe II  
fährt über Opladen nach Wermelskirchen. Wanderung  
zur Thalperre. Fahrt nach Burg. Führer Herr Albert  
und Herr Wermelskirchen. Die Gruppe III besticht eine  
Wasserschlucht in Solingen. Wanderung über Krabben-  
höhe nach Mänglener und Rüppelstein. Führer Herr  
Anders. Samstag (24. September): Fahrt in's Bergische  
Land, Wanderung zum Altenberger Dome. Führer Herr  
Rektor Hütten und Herr Landrichter Schmitt.

— Bei dem gestern in Duisburg stattgehabten  
großen Radfahrer-Rennen um die Meisterschaft Rhein-  
land und Westfalen blieb Herr Robert Piccoli, der  
Firma Weyersberg, Kirchbaum & Co. hieselbst thätig,  
Sieger. Der Gewinner, welcher auf einem Patria-Rad  
der Firma Weyersberg, Kirchbaum & Co. (Vertreter  
Herr Leo van Gels) hieselbst fuhr, wurde zunächst beim  
25 Kilometer- und dann beim 1 Kilometer-Rennen Meister;  
in jedem Falle wurde der Sieger mit einer goldenen  
Medaille ausgezeichnet. Herr Piccoli ist als berühmter  
Radfahrer bekannt; allein in diesem Jahre errang derselbe  
13 erste, 6 zweite und 5 dritte Preise.

— Die große Elbflut'sche Menagerie,  
welche auf dem Plage Dillig- und Weyersberg-Gele ihr  
Zelt aufgeschlagen hat und am Samstag die beiden  
ersten Vorstellungen gab, verdient den guten Ruf, welcher  
derselben vorausgeht, in jeder Beziehung. In der Men-  
agerie, welche sich zu den „vornehmsten“ Europas zählen  
darf, befinden sich wirklich Prachtexemplare aller Thier-  
gattungen. Große Beifall fanden die Exerzieren des  
von Hülshof vorgeführten Elefanten-Heils, der  
Konzerte auf der Mundharmonika gibt, Orgel spielt,  
auf einer Tonne tanzt, alle Signale bei einem abgeben-  
den Eisenbahnsignal, die Rechnung für geöffnete  
Speisen in kluger Weise bezahlt und dergleichen  
mehr. Hochinteressant sind die Vorstellungen im Löwen-  
käfig, in welchem durch Mr. Thomson gezeigt wird, was  
in der Zählung der wilden Thiere erreicht werden kann.  
In dem Käfig sind drei Königslöwen, 2 afrikanische  
und 1 asiatische vereinigt, welche sich ihrem Herrn  
gegenüber wie die abhängigen Hunde geben. Die  
Löwen setzen über Barrikaden, springen durch Feuerreihen,  
laufen auf Kommando auf einer Galerie des Käfigs  
herum, springen über das ausgestreckte Bein des Wän-  
digers und über ihn selbst hinweg, lassen sich durch eine  
Anzahl Bischofshühner nicht in ihrer „Arbeit“ stören  
und schließlich auch gefallen, daß der kühne Dressur-  
meister Neb. Weyler in ihren Rücken stieß. Laute Bravo's und  
reger Beifall wurden dem beherzten Manne zu Theil.  
Auch die Thierbändigerin Hülshof erreichte mit der  
Vorführung von 2 russischen Wölfen und 2 gestreiften  
Hyänen vollen Beifall. Großes Interesse erregte noch  
der Löwenritt. Ein Löwe erreichte mit elegantem Sprünge  
den hohen Sitz auf einem Kamele und lustig ging's

rund durch den Käfig. Auch hier ist die Dressur des  
Mr. Wülfh bewundernswürdig, denn der scharfe Blick  
des Wändigers hielt auch hier den Löwen in Schranken.  
Schauerlich schön war der gut nachgegebene Ringkampf  
zwischen dem muskulösen Manne und dem weit stärkeren  
Thiere, doch der Löwe wurde nach allen Regeln der  
Kunst glatt auf den Rücken „geworfen“, ohne diese  
Niederlage unwillig aufzunehmen. Den Besuch der  
Menagerie können wir nur bestens empfehlen.

— Das zuletzt im Jahre 1896 hier gewesene  
Original-Theater der Geschwister Melich, welches an-  
erkanntermaßen zu den bedeutendsten und berühmtesten  
Theatern dieser Art gehört, hat über die Schützenfesttage  
sein Quartier wieder in Solingen aufgeschlagen. Der  
Besuch des Theaters war gestern bereits ein außerordent-  
lich starker. Ueber die eleganten, prästigen und voll-  
kommenen Produktionen schreibt eine Zeitung in Hamm,  
wo die Gesellschaft vor Kurzem eine Reihe von Vor-  
stellungen gab, folgendes:

Herr Melich — selbst tüchtiger Artist — stellt hohe  
Anforderungen an seine Künstler und kann daher Kräfte  
weiten und dritten Ranges nicht gebrauchen. Die Vor-  
führung der in der That großartig dressirten Kadetten  
durch Frau Albertine Melich ist eine Glanznummer des  
Programms und wird es stets bleiben. Eine auch nur  
annähernd gleich vollkommene Dressur dieser exotischen  
Vögel dürfte bis jetzt nirgends erreicht sein. In  
dem Kraftturner Mr. Brown mit seinen Produktionen  
auf der freistehenden Red-Pyramide lernten wir einen  
Künstler allerersten Ranges kennen, um den auch der  
verwöhnteste Zirkus-Direktor Herrn Melich beneiden wird.  
Eine imponirende Gestalt ist der in jeder Vorstellung  
auftretende Athlet, Preisringer und Kettenstrenger.  
Nicht unerwähnt wollen wir lassen die vorzüglichen  
Leistungen der jungen Drahthilfsmaschinen Rhythmen  
Melich. Auch alle übrigen Nummern des reichhaltigen  
und gewählten Programms wurden exakt ausgeführt und  
fanden verdiente Anerkennung. Den Schluß der Vor-  
stellung bildete eine Galerie lebender Bilder auf dem  
dreieckigen Riedel, die von jeder eine besondere  
Spezialität des Melich-Theaters waren und wohl in  
seinem anderen Theater mit solcher Eleganz und Schön-  
heit, gepaart mit wirklich hohem Kunstsinne und Ver-  
ständnis, gekleidet werden.

— Auf der Straßenbahn fuhren am Samstag 6400,  
gestern 12300 Personen; in der verfloffenen Woche  
wurden rund 45000 Fahrgäste befördert. Bei besonders  
großem Andrang, wie gestern beim Schützenfest,  
trifft die Union Vorkurven, um den erhöhten An-  
forderungen zu genügen; z. B. fuhren gestern Nachmittag  
auf der Strecke Neumarkt-Krabbenhöhe je 3 Wagen, ein  
Motor- mit Anhängewagen und ein gleich darauffolgender  
Motowagen.

— Eine unbekannte Frau übergab gestern auf dem  
Schützenfeld einer andern Frau ihr 2 1/2 Monate altes Kind  
mit dem Ersuchen, den Säugling so lange zu verwahren,  
bis sie eine Kleinkind gekauft habe. Die einwillige  
Hüterin des Kindes warte eine Weile auf die Rück-  
kehr der im Gebirgs-Versteckenden, inebowar es vergeblich,  
mehals an der Absicht, sich des hülflosen Geschöpfes  
zu entledigen, nicht zu zweifeln ist.

— Zwei Mädchen im Alter von 3 und 5 Jahren,  
die gestern an der Prozession theilgenommen hatten,  
wurden von ihren zu Kottenheide wohnenden Angehö-  
rigen lange vermißt, schließlich aber am Abend in einem  
Hause der Kattenbergerstraße wohlbehalten angetroffen.

— Ein etwa 25-jähriger Anwohner der Schützen-  
straße wurde am Samstag auf Ersuchen der Staats-  
anwaltschaft festgenommen, weil er eines vor einiger  
Zeit verübten Mordverbrechens verdächtig ist. Heute  
Morgen wurde der Beschuldigte nach Eiserfeld befördert.

— Im Kantongefängnis fanden vorgestern 3 Per-  
sonen wegen Verübung groben Unfugs beim wegen  
Trunkenheit und Hausfriedensbruchs Aufnahme.  
— Die nächste Herbst-Prüfung für den einjährig-  
freiwilligen Militärdienst findet am Donnerstag  
den 15. September, Morgens 8 Uhr, und die folgenden  
Tage in Düsseldorf statt. Gesuche um Zulassung sind  
spätestens bis zum 10. August bei der lat. Prüfungs-  
kommission für Einjährig-Freiwillige in Düsseldorf an-  
zubringen.

— Nachdem wir uns bereits vor 2 Wochen über  
das von Seiten einiger Dillig verfolgte Gebahren wegen  
Nachdruck unserer Originalartikel beschwert und damals  
die Hoffnung ausgesprochen haben, daß derartige Blagiate  
nicht mehr vorkommen würden, müssen wir leider heute  
konstatiren, daß verschiedene Zeitungen unsere, von redak-  
tioneller Seite verfaßten Artikel über die Ruppertthal-  
bahn auch ohne Quellenangabe nachgedruckt  
und sich damit den Anschein gegeben haben, als rühre  
der Aufsatz von ihnen selbst her. Insbesondere finden  
wir dieses Vergehen bei dem „Düsseldorfer  
Generalanzeiger“ befremdlich, der unseren rüch-  
vollen und kollegialen Hinweis vom 11. Juli unbe-  
achtet gelassen hat.

— Die Ronsdorf-Mänglener Eisenbahn  
hat im ersten Halbjahr 1898 durch den Personenverkehr  
eingenommen 17574,15 Mark, durch den Güterverkehr  
17111,01 Mark. Die Gesamt-Einnahme betrug 1898:  
34685,16, 1897: 40908 Mark, also in diesem Jahre  
weniger 6222,84 Mark. Der Rückgang des Personen-  
verkehrs gegen das Vorjahr ist in erster Linie auf die  
Konkurrenz der Staatsbahnlinie Rensfeld-Solingen  
zurückzuführen, in zweiter Linie auf das schlechte Wetter  
des Sommerhalbjahrs 1897/98.

— Vom 1. August ab können Postpakete ohne  
und mit Werthangabe bis zum Gewicht von 5 kg. nach  
dem europäischen Rußland versandt werden. Die  
Werthangabe wird bis zum Betrage von 40000 M.  
zugelassen, Nachnahmepakete sind ausgeschlossen. Die  
Postpakete müssen frankirt werden; die Taxe für Post-  
pakete ohne Werthangabe beträgt 1 M. 40 Pf. Ferner  
tritt infolge anderweiter Bewertung des russischen Rubels  
eine entsprechende Herabsetzung der Gebühren für andre  
Pakete (Postfracht etc.) nach dem europäischen und  
dem asiatischen Rußland, sowie der Bezugspreise für die  
in Rußland erscheinenden Zeitungen ein. Nähere  
Auskunft ertheilen die Postanstalten.

— **Höhscheid, 25. Juli.** Gestern gegen Abend  
geriet auf der Grünwaldstraße ein großer Wegzer-  
bund unter den Straßenbahnwagen; das Thier,  
dem ein Bein abgefahren wurde, mußte sofort getödtet  
werden.

— **Gräfrath, 24. Juli.** In der verfloffenen Nacht  
gegen 2 Uhr ertönten plötzlich in unserer Stadt Fran-  
signale. In dem Theile des Fabrikgebäudes der Firma  
C. B. Mell, in dem die Gabelschere sich befindet,  
war auf sehr unangenehme Weise Feuer ausge-  
brochen, das bei dem auf dem Dachboden befindlichen  
Vorrath an Heu reiche Nahrung fand. Den eifrigen  
Bemühungen der sofort herbeigeeilten freiwilligen Stadt-  
feuerwehr gelang es, das Feuer in verhältnismäßig  
kurzer Zeit Herr zu werden, so daß nur das Dach den  
Flammen zum Opfer fiel. Immerhin ist der Schaden  
ziemlich beträchtlich. — Am Sonnabend, den 6. August  
cr., veranstaltet die hiesige musikalische Verein-  
igung wieder einen ihrer so beliebten Unterhaltungs-  
abende. Auch diesmal ist ein reichhaltiges Programm,  
in welchem Solo- und Gesammt-Vorträge des Orchesters  
wie auch solche humoristischer Art in angenehmer Weise  
wechseln.

**Wald, 24. Juli.** Die diesjährige Walder Kirmes  
beginnt nach der „B. Ztg.“ am 14. August, nicht, wie  
in einigen Kalendern steht, am ersten Sonntag im August.

— **Schlags-Werkschlag, 25. Juli.** Eines recht  
zahlreichen Besuches hatte sich gestern der zweite Volks-  
unterhaltungss-Abend des Bergischen Vereins für  
Gemeinwohl, Ortsgruppe Dillig, im Kaiserlaale des  
Herrn Stader in Werscheid zu erfreuen. Herr Amts-  
richter Dr. Lucas gab in einer herrlichen Ansprache  
diesen freudigen Gefühlen auch Ausdruck und begrüßte  
die Anwesenden, „die dem Programm und dem Himmel  
zu Liebe“ erschienen seien. In längeren Ausführungen  
dankt er den vielen Freunden und Gönnern des Vereins,  
welche ihn in seinen Bestrebungen bislang unterstützt  
haben und ihn weiter unterstützen werden, und schildert  
dann die legendäre Thätigkeit des Vereins. Die in  
Dillig bestehende, vom Vereine eingerichtete Volksbiblio-  
thek zählt jetzt bereits 400 Bände. Durch die Fürsorge  
des Vereins konnten beinahe 40 Kinder in die Ferien-  
kolonie gefandt werden. Redner drückt sodann den  
Wunsch aus, daß der Verein bald in der Lage sein  
müge, eine größere Anzahl von Kranken herauszufinden,  
die im Anfangsstadium eines chronischen Leidens sich  
befinden und aus Mangel an den nöthigen Mitteln die  
erfolgreiche Kur entbehren müssen, und bittet auf schöne  
Erfolge in allen Bestrebungen. Das Programm des  
zu Gunsten des Vereins veranstalteten Konzertes war  
hübsch, aber für einen Volksunterhaltungabend zu ge-  
wählt. Nummern wie Andante aus der G-moll Sym-  
phonie von Beethoven, Präludien, symphonische Dichtung  
von Liszt, die Ouverture „Der Freier des Tages“ von  
Munkelt etc., sind Stücke, welche hinsichtlich des Auf-  
baues und der Zusammenfügung von unserem überaus  
hochmusikalischen Volke in ihrem ganzen Werthe doch  
nicht verstanden werden und nicht verstanden werden  
können. Solche klassische Stücke, die jeder Volksstüm-  
lichkeit entbehren, dürfen nicht geeignet sein, erzieherisch  
zu wirken. Die Durchführung des Programms war im  
Allgemeinen sehr gut. Insbesondere können wir den  
Vorträgen des Fräulein Theresie Hedderich aus Klein  
unsern vollste Anerkennung aussprechen. Eine weiche,  
wenn auch etwas überdeutliche Stimme, eine gute Schul-  
ung des Organs und eine reiche, deutliche Aussprache  
haben wir selten so vereinigt gefunden, wie bei dieser  
Sängerin. Die Klavier-Vorträge liegen bei der Spätabend  
Beethoven'schen Symphonie betrefend Präzision bei und  
da zu wünschen übrig, waren aber im Allgemeinen sehr  
zufriedenstellend, und die Violoncello Präludien wurden von  
Frau Dr. Ortman und Fräulein Kable wirklich  
sehr gut vorgetragen. Eröffnet wurde das Konzert von  
dem Meschelder Musikverein, der trotz seiner geringen  
Mitgliederzahl über ein ausgezeichnetes Material verfügt,  
ebenso wie der Dilliger Männergesangsverein, welcher  
seine Kräfte gestern ebenfalls in den Dienst der Wohl-  
thätigkeit stellte. Herr Kaufstötter trug zwei Stücke,  
Lieb aus der Oper „Graf und Zimmermann“ und  
„Provenzalisches Lied“ vor und erntete damit berechtigten  
Beifall. Die Mitwirkenden haben sich den Dank  
sämtlicher Zuhörer erworben, und der Zweck des Vereins  
dürfte hinsichtlich des pekuniären Erfolges jedenfalls er-  
reicht sein.

— **Opladen, 24. Juli.** Herr Gerichtsvollzieher  
Bint in Kienig ist zum Gerichtsvollzieher bei dem  
Amtsgericht Opladen ernannt.

## Auszug

aus dem Verhandlungs-Protokoll der öffentlichen Sitzung  
der Handelskammer zu Solingen am 22. Juli 1898.

Anwesend sind die Herren Schnitzler, Vorsitzender,  
Kommerzienrath Beckmann, stellvertretender Vorsitzender,  
Bremchen, Beyer, Hendrichs, Hüsemert, Loeckes, Wupper-  
mann und der Sekretär Dr. Grunow. Entschuldigt  
sind die Herren: Berg, Böntgen, Lüttges, Kömer,  
Eckert, Ullenberg.

**Tages-Ordnung:**

- 1) Lesung und Feststellung des Jahresberichts.
- 2) Erhöhung des Eingangsgeldes für Fahrrad- und  
Zubehörtheile.
- 3) Eingabe des deutschen Verbandes für das kauf-  
männische Unterrichtsweesen betr. Erlangung des  
Einjährig-Zeugnisses für junge Kaufleute.
- 4) Geschäftliche Mittheilungen.
- 5) Sonstige Verhandlungsgegenstände.

Vor Eintritt in die Tagesordnung führt der Vorsitzende  
den neu gewählten Sekretär der Kammer Dr. Grunow  
in sein Amt ein.

Der Vorsitzende verliest die Antwort auf das Schreiben  
des Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf betr. Ein-  
führung eines Einfuhrverbotes für amerikanische  
Obstabsätze. Die Kammer spricht nachträglich ihre Zu-  
stimmung aus.

Auf die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung  
vom 21. Mai wird verzichtet.

**Punkt 1 der Tagesordnung:**

Der bereits gedruckt vorliegende Entwurf des Jahres-  
berichts wird abhändigtweise zur Erörterung gestellt. Die  
Versammlung erklärt sich mit der Fassung desselben grund-  
sätzlich einverstanden und beauftragt den Sekretär mit der  
Vornahme einiger redaktioneller Verbesserungen.

**Punkt 2 der Tagesordnung:**

Der Verein der Märktchen-Kleinfabrikanten zu Hagen  
i. B. hat unterm 15. Juni d. J. eine Eingabe an den  
Bundesrath gerichtet, in welcher im Anschluß an die im  
vorigen Jahre von dem Verein deutscher Fahrradfabrikanten  
erhobene Vorstellung betr. Erhöhung des Zolles auf Fahr-  
räder, eine ähnliche Forderung für Fahrrad-  
und Zubehörtheile erstrebt wird.

Nach längerer Debatte erkennt die Kammer die Dar-  
legungen als zureichend an und beschließt, sich der Ein-  
gabe anzuschließen.

**Punkt 3 der Tagesordnung:**

Gemäß einem Beschlusse des 2. Kongresses des deutschen  
Verbandes für das kaufmännische Unterrichtsweesen zu  
Leipzig (am 11. und 12. Juni 1897) hat der Verband  
beim Bundesrath beantragt, daß bei der Prüfung vor  
den Kommissionen zur Erlangung des Einjährig-Zeugnisses  
ein Ertrag von allgemein gebildeten Gegenständen  
durch sachliche Zugelassen werden möge. — Nach einer  
kurzen Debatte, in der betont wird, daß bei der der-  
zeitigen Strömung in der Erziehung des Einjährig-  
Examens die eingeleiteten Schritte kaum Erfolg haben  
würden, beschließt die Kammer, den Gegenstand einer be-  
sonderen Kommission zu überweisen.

**Punkt 4 der Tagesordnung:**

Seit der letzten Sitzung (21. Mai) sind folgende wich-  
tigere Eingänge zu verzeichnen:

- 1) Der Herr Minister für Handel und Gewerbe macht  
darauf aufmerksam, daß das russische Zolldepartement  
in Anregung gebracht hat, die verschiedenartige  
Verzollung von „Kaminsteinen“ dadurch zu  
vermeiden, daß sämtliche Fabrikanten, die nach Ruß-  
land ausführen, eine Musterzusammenstellung der ver-  
schieden von ihnen hergestellten und zur Ausfuhr nach  
Rußland bestimmten Arten von Ziegeln in je 2 Exem-  
plaren nach Rußland an das Zolldepartement senden, damit  
dieselben ein für allemal den Zollsaß für die einzelnen Arten  
von Ziegeln bestimmen können.
- 2) Auf den Antrag der Handelskammer zu Wiesbaden  
betr. Deklarationszwang für künstlich imprä-  
gnirte Schauweine hat der Herr Minister erwidert,  
daß der Herr Reichskanzler bei einer gelegentlichen kommi-  
ssarischen Verabreichung hinsichtlich der allgemeinen Revision-  
bedürftigkeit des Weingesetzes den Antrag mit zur Erörte-  
rung bringen lassen würde.



Nächste Woche Ziehung! **Metzer Dombau-Geldloose** à 3 Mark 30 Pfg.  
200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.  
LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch die Verwaltung der Metzer Dombau-Geldlotterie in Metz.  
In Solingen zu haben bei: Louis Plücker, Kaiserstrasse (zur alten Linde).

**Polizei-Verordnung,**  
Betr. die Vertilgung der Blutlaus.  
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (S. 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. 193) wird unter Zustimmung des Kreisaußschusses für den Umfang des Landkreises Solingen folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.  
Jeder Besitzer von Obstbäumen hat dafür Sorge zu tragen, daß die an den genannten Bäumen vorkommenden Blutläuse (Schizoneura lanigera) vertilgt werden.

§ 2.  
Jeder Besitzer von Obstbäumen hat auf Aufforderung der Polizeibehörde die von der letzteren bei der polizeilichen Vertilgung noch für erforderlich erachteten Vertilgungsarbeiten innerhalb 5 Tagen nach geschener Aufforderung auszuführen.  
Sind diese Arbeiten nicht innerhalb dieser Frist in der vorgeschriebenen Weise ausgeführt, so erfolgt die Ausführung im Wege des polizeilichen Zwanges auf Kosten des Säumigen.

§ 3.  
Obstbäume, die bereits berast von der Blutlaus angegriffen sind, daß ihre vollständige Reinigung und Erhaltung unmöglich erscheint, sind innerhalb 8 Tagen nach Zustellung der polizeilichen Aufforderung an den Besitzer einschneidend der Wurzeln zu vernichten. Nöthigenfalls erfolgt die Vernichtung im Wege des polizeilichen Zwanges auf Kosten des Besitzers.

§ 4.  
Zu widerhandlungen gegen obige Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5.  
Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.  
Solingen, den 20. Juli 1898.  
Der Landrath: gez. Dönhoff.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizeiverordnung, bringe ich Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:  
Im Landkreise Solingen ist in vielen Obstgärten die Blutlaus in großer Menge aufgetreten. Ueberall, wo an den Aepfelbäumen an Wundstellen oder in Rissen eine weiße Wolle sitzt, die sich beim Zerdrücken braunroth färbt, ist die Blutlaus vorhanden. Die kolonienweise zusammenhängenden 2 mm großen Thiere bohren ihren Saugrüssel durch die Rinde und saugen den Bildungsaft auf, wodurch sie dem Baum die Lebenskraft nehmen und ihn nicht selten, wenn er stark befallen ist, zum Absterben bringen.

Die allgemeine Vernichtung dieses Schädling muß aus diesem Grunde allen Gärten- und Baumhofbesitzern zur Pflicht gemacht werden. Als Mittel zur Vertilgung der Blutlaus wird von Sachverständigen empfohlen:

1. Stämme, welche sehr stark befallen sind, zu verbrennen;
2. Stämme, welche weniger stark befallen sind, mit einem groben Ruche oder noch besser mit einer harten Bürste (Stam-, Stahl- u. f. w. Bürsten) abzureiben, um die Risse zu zerdrücken. Hiernach sind die betreffenden Stämme bis auf die jüngsten Zweige mit einer Mischung, bestehend zur Hälfte aus Petroleum und zur Hälfte aus Seifenwasser von grüner Seife oder mit einer 5prozentigen Epsolösung zu bestreichen. Hierdurch sollen die Eier getödtet werden. Stark befallene Zweige sind zu verbrennen.
3. Nach dem Reinigen sind alle Stämme mit Kalkmilch zu bestreichen bzw. zu besprühen, um der Anhebelung vorzubeugen. Letztere Maßregel ist namentlich auch im Herbst bzw. Winter, um welche Zeit die Thiere zusammenfliegen, vorzunehmen.

Sollten wieder Vorfälle auftreten, was möglich ist, weil die in Wolle eingehüllten Thiere vom Winde von einem infizierten Baume auf benachbarte Aepfelbäume getragen werden können, so muß die Abreibung pp. wiederholt werden.

Das Lyfol ist in Apotheken und Droguerien zu bekommen. Man füllt eine Literflasche nicht ganz voll reines Wasser und gießt etwa zweieinhalb Gläschen voll Lyfol hinzu. Vor dem Gebrauch ist die Lösung umzuschütteln.

Solingen, den 22. Juli 1898.  
Der Landrath: Dönhoff.

**Strassenbahn Stadt Solingen.**  
**Reclamefelder im Innern der Wagen.**  
Es sind noch einige Felder zu coulanten festen Bedingungen abzugeben.  
Prospecte gratis.  
**Julius Tückmantel & Söhne,**  
„Zur goldenen Feder.“

**Solinger**  
Adressbuch erscheint in diesem Jahre.  
Subscriptions-Preis per Stück:  
brochirt Mark 4.—, gebunden Mark 4.50.  
(Späterer Ladenpreis Mark 6.— resp. Mark 6.50.)  
Die Subscriptions-Liste wird Ende Juli geschlossen.  
Annoncen werden aufgenommen und baldigst erbeten.  
**Buschhaus & Schönenberg.**

**Das Solinger Eier-Engros-Geschäft**  
befindet sich Blumenstraße 96 (Burgstraßen-Ecke).  
Verkauf nur in Original-Kisten zu Berliner Vorpreisen.  
Billigste Bezugsquelle für Detailisten.

**Messer u. Feile**  
Einiges Branchen-, Fach- u. Offertenblatt der Messer-, Scheren- u. Feilen-Industrie, daher vorzüglichstes Informations-Organ. Verlangen Sie Probe-Nummer vom Verlag in Ludwigschafen a. Rh.

**2 Baustellen für Arbeiterwohnungen**  
Ruthen, 8 Minuten von der Stadt, billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

**Eine kleine und große Pumpe**  
und eine Transmissionspumpe sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

**Motives Wohnhaus**  
in bestem Zustande, 2 1/2 St. mit 102 Ruthen Hofraum und Garten, 15 Minuten von der Stadt billig zu verkaufen. Offerten Nr. 31 an die Exped.

**Vorzügliche Geschäftstage!**  
2 schöne Gebäudefelder je à 20 Ruthen billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blg.

**Ein Junge gegen guten Wochenlohn**  
gef. von Aug. Ferd. Hammerfah, Kronprinzenstraße.

**Auf dem Platze Birker- und Weyerstraßen-Ecke.**  
**Europas grösste**  
**Raubthierkarawane**  
u. **Raubthier-Arena**  
à la Barnum.

Besitzer: **John Ehlsbeck's Witwe**  
aus Hamburg.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

1 und 8 Uhr:  
**Haupt-Vorstellung und Fütterung**

Sonn- und Feiertags von 3 Uhr an stündlich Vorstellung.

**Eintrittspreise:** 1. Platz M. 1.20, 2. Platz M. 0.60, 3. Platz 30 Pfg. Militär und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 3. Platz 20 Pfg., 1. und 2. Platz die Hälfte. Schulen und Institute in corpore haben bedeutende Preisermäßigung.

Die Direktion: **J. Ehlsbeck's Wwe.**

Pferde zum Schlachten und zur Fütterung werden täglich zu hohen Preisen angekauft.

**Verein Creditreform, Solingen,**

Geschäftsführer: August Stock.

Bureau: **Grüderstraße 11,** Fernsprecher 129

ladet ergebenst zum Beitritt ein.

Mündliche Auskünfte gratis, schriftliche auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Provisionsfreies Incasso. Adressen- und Agentensorgung.

Reichhaltiges Material aus der Stahl- und Eisenwaaren- und verwandter Branche.

**Juwelen**

führe und beschaffe auf Wunsch, tadellost

reinste Waare in jeder Preislage.

**Goldwaaren**

halte auf Lager das handgetriebene Kunstwerk wie die billigste Silberboden-Nadel.

**Silberwaaren.**

Reicher Vorrath in Geräthen und Bestecken.

Verkauf zum Silbercours der vereinigten Fabrikanten.

**Uhren.**

Empfehle bewährtes Glashütter, wie auch

billiges Schweizer Fabrikat.

**Alfenide.**

Die von mir geführten Waaren der Würtbg.

Metallwaarenfabrik haben Weltruf.

**Kayserzinn.**

Vornehmes Tisch- und Ziergeräth wird mit

Sand und Soda geputzt.

**Bronzen.**

Ciselirte, galvanisirte und Galvanobronzen.

**Rob. Offermann,**

Juwelier und Goldschmied.

Alle Gravirarbeiten werden im

Hause gefertigt.

**Neue Holl. Voll-Heringe**

1/1, 1/2 und 1/4 Tonnen Original-Packung empfiehlt billigst

**H. C. Dahmann, Altenmarkt.**

**Hängematten, Pferdeetze**

empfehlen **Reißel & Werbeck.**

**Wasserleitungsschläuche**

nebst Strahlrohren empfehlen

**Reißel & Werbeck.**

**Heidelbeeren**

blaue Waldbeeren,

zum Einmachen. Ver-

sende an Private,

täglich frisch v. Walde netto 30 Pfg.

M. 4.—, 40 Pfg. M. 5.—, 50 Pfg.

M. 6.—. Körbe und Packung frei, ab

hier geg. Nachn.

**H. Hemmerling, Gerforst (Eifel).**

**Koch. Zübrahn-Tafel-Butter**

verf. stets frisch ca. 10 Pfd.-Kübel geg.

Nachn. 6 M. 60 Pfg. Nichtconvenientes

nehme zurück. Besizer Frau Wendig,

Wohnung bei Kallmings (Distr.).

**Zu kaufen gesucht**

ein **Ausstellungsstand** für eine

Metall-Tischfläche. Näheres bei

**Justus Bähr, Bandagist,**

Solingen, Klosterwall 9.

**Eine Treppe** von Eichen mit

Geländer, 4 Treitte

hoch, sehr schön und billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Kaiserstr. 92.

**2 Baufreier**

gekauft.

**Emil Dente,**

Schlagbaum, Scheidestr. 18.

Eine gebrauchte **Gabelant** zu

kaufen gesucht. Näheres in der Exped.



**Verreist**

bis Mitte August.

**Dr. Dönhoff.**

**Abziehseine**

in allen Sorten halte stets in bester

Waare auf Lager.

**Carl Eickhorn,**

Solingen, Brühlstraße.

**Neues Sauerkraut**

und echte

**Frankfurter**

**Würstchen**

empfiehlt

**Oscar Reimann,**

Kaiserstr. 88,

(am Entenpfehl),

Fernsprecher 132.

**Lebendfrischen großen**

**Schellfisch**

per Pfd. 15 Pfg.

**neue Häringe**

per Stück 8 Pfg.

empfiehlt **Franz Wilkens,**

Ufergarten 34.

**Kaufgelegenheit.**

Gutgehende Wirtschaft, an

verkehrsreicher Stelle des Stadtgebietes,

bei Abzahlung von 10—12 000 Mark

käuflich zu haben. Näheres bei

**J. Bloßfeyn, Rechtsanwält,**

Solingen, Blumenstr. 11.

**Moderne**

**Drucksachen**

in Stein- und Buchdruck

für alle Branchen, Behörden, Vereine etc.

liefern

schön, schnell! u. billigst

**Buschhaus & Schönenberg**

Solingen.

**Für Stuckateure!**

Einen großen Posten Stuck-Modelle,

hundertlei Sorten Trockenstuckmodelle mit

Deckenplatten und Kassetten, Thüraufsätze,

sowie ganze reichverzierte Decken, Vasen-

ornamente jeglicher Art, Plasterpyramiden,

Obeliske, Vasenfingeln, Schilde,

Kapitule, Consoles, Friese, wergugs-

halber spottbillig abgegeben bei

**Gebr. Schweizer, Düsseldorf,**

Bandelstr. 8 am Central-Bahnhof.

**Langbein's**

**Krebs-Extract**

„MONOPOL“

zieht die besten Krebs-

Suppen der Welt.

Vollständiger Ersatz für

Krebs-Präparat aus frischen

und allerbesten Krebsen.

Die Krebs-Suppen davon

schmecken delicat und die

Zubereitung derselben spart

viel Zeit und Mühe. Stets

fertig zum Gebrauch!

Prämirt auf der Bremer

und Bochumer Kochkunst-

Ausstellung als einzig in

seiner Art.

Langbein's Krebs-Extract

ist für jeden Haushalt unent-

behrlich und ist derselbe für

Mahlzeiten sowie zur Pflege

für Erwachsene und Kinder

als stärkendes und billiges

Nahrungsmittel zu empfehlen.

In Dosen à 60 Pfg.

à 1 Mk. und à 1 Mk. 80 Pfg.

Zu haben in Solingen in

Delicatessen-, Colonial-

waaren- u. Drogeschäften.

Engros und detail in der

alleinigen Niederlage von:

**Gustav Fischer,**

Solingen, Kaiserstr. 26,

„Drogerie zum Wehrwolf.“

Central-Bureau:

Hamburg, Tögenmühle 11/12.

An der Haltestelle Südbahnhof gestern

Nachmittag **goldene Uhrkette**

verloren. Wiederbringer erhält Be-

lohnung. Hölzheid, Lindenstr. 2.

**SOLINGER-  
STREIFENBUND**

Morgen Abend keine Uebung.

**Original-Theater**

**Geschw. Melich.**

Auf dem St. Seb. Schützenplatz.

Heute, Montag, den 25. Juli 1898:

**3 große Gala-Elite-**

**Pracht-Vorstellungen**

4 und 6 Uhr Extra-Familien-Vorstellung.

U. A.: Verführung der wunderbar

dressirten **Rafadus, Papageien und**

**Araras. Neu! Der Rattenfänger**

**von Sammler** mit über 100 lebenden

lebenden Ratten und Mäusen.

Neu! **Tris-Murrows, Original-**

**Parodie-Theater u. f. w.**

8 1/4 Uhr große Gala-Sports-Vorstellung.

In dieser Vorstellung großer Preis-

und Wett-Kampfstampf zwischen dem als

sehr stark und gewandt bekannten Herrn

**Wilhelm Kießer,**

Brauer aus der Brauerei des Herrn

Bedmann aus Solingen, und dem Ger-

stuldes Theo Kießer um die Prämie von

50 M. Alles Nähere die Programme,

Preise der Plätze wie bekannt.

Morgen: 3 Vorstellungen 1, 6

und 8 Uhr.

**Verbandstoffe!**

Null-, Gaze-, Leinen-, Flanell-, Gummi-

und Schlauch-, Binden-, Irrigatoren,

Inhalatoren, Eisbeutel, Gichtwatte,

Guttaperchapapier, Verbandwatte

Carbolwatte, Rasen- und Obergipsen

Milchpumpen, Milchprüfer etc.

empfiehlt

**Herm. Happ,**

Geldstraße 11.

**Neues Sauerkraut**

und

**täglich frische Knackwürste**

bei **Fritz Lemaire,**

Wupperstraße 21.

**Neue**

**marinirte Häringe**

Stück 10 Pfg.

**Fritz Lemaire.**

**F. W. VOSSEN & SÖHNE**

Alle Oelchen f. Annoncen,

Preislisten nach beliebigen

Vorlagen od. nach unserer

Entwurf in bester Ausführung

zu sehr billigen Preisen. Gross-

Musterbuch send. z. Ansicht.

**Cliche-Fabrik**

Grosses Oelchen-Lager für

Handel und Industrie,

speziell vorrätig alle So-

lender u. Remscheider Stahl-

und Eisenwaaren.

**Schiller-Büchse**

beste

**Conservenbüchse**

Ein braves **Dienstmädchen**

propres

wird gesucht gegen hohen Lohn von